

Quasten, die an langen Kordeln baumeln, haben im Werk des Bildhauers genügend Parallelen. Daneben sind die Gewänder der Statue dermaßen steif und unbewegt, daß die Fertigstellung des teilweise rohen Werkstückes nicht mehr von Künstlerhand besorgt worden sein muß. Eine Frage stellt sich noch im Zusammenhang mit den von Sellinger verwendeten überdimensionierten Quasten. Wollte er damit nur besondere dekorative Akzente setzen? Oder möchten diese besonderen Zierrate liturgischer Gewänder als symbolische Hinweise verstanden werden? Bei den deutschen Mystikern und in der Freimaurersymbolik haben Quasten ihre Bedeutung, die wohl auf ein alttestamentarisches Vorbild — Erinnerung an die Gebote Gottes¹⁷⁰ — zurückgehen. Wem Sellinger den Auftrag in Aspach/Altkirch zu danken hatte, gelang mir nicht zu klären. Die Archive schweigen¹⁷¹. Mein Versuch, eine Verbindung zwischen den Familien Bientz in Aspach und Bintz (Binz) in Merdingen (Ziff. 11) aufzuspüren, schlug ebenso fehl. Die Aspacher Kirchenbücher reichen nicht weit genug zurück, um eine Prüfung zu ermöglichen.

Auf der Säule des „Schneckenbrunnens“ in Pfaffenweiler steht ein unverkennbar Sellingerischer Johann Nepomuk. Er beschließt eigentlich die Reihe der Arbeiten. Im Inventarium der Pfarrei (1763—1786) schrieb Pfarrer Joseph Karl Mayer: „1779 Zu dem Brunen in Pfaffenweyler ist ein steinerner Bildnus S. Joan. Nep. von Mir in Freyburg gekauft und bezahlt, Von der Gemeind aber die Säulen angeschafft und aufgerichtet worden“¹⁷². Die am 1. August 1779 geweihte Statue verband den Stifter über Kirchenpfleger Johann Georg Luhr, den Schwiegervater der in Inzlingen verheirateten Sellinger-Tochter, mit dem Bildhauer. In der gesamten Haltung der Figur, Gestik und Art der Hände, in wellenförmiger Faltenbildung des Chorrockes und der knittigen, am Boden gestauchten Soutane brachte Sellinger seine Eigenart zum Ausdruck, wengleich er die aufwendige Dekoration der Gewänder (hochschlagende Säume, Quastenverzierung der Soutanenknöpfe, große Quaste am Rücken) dem sich ändernden Geschmack seiner Zeit geopfert zu haben schien.

Die Johannes-Nepomuk-Statuen von Krozingen (1753) und Pfaffenweiler (1779) nehmen die von Buchheim in die Mitte. Sie erlauben im Vergleich mit den anderen datierten Arbeiten stilkritische Würdigung und zeitliche Einordnung Bildhauer J. B. Sellinger zuzuschreibender Arbeiten.

Kunstgeschichtliche Zusammenhänge

Leichtfertiger Gebrauch der Vornamen verhindert eine präzise Erfassung und gegenseitige Abgrenzung der Freiburger Bildhauerfamilie HAUSER¹⁷³. Welcher „Xaveri haußer“ schenkte unserem J. B. Sellinger 1753 die erforderliche Zustimmung zur Aufnahme in die Gemeinschaft der Freiburger Bürger? Wegen des Vornamen-Wirrwarrs bat ich Herrn Professor Dr. Werner Noack um ein Gutachten, aus dem ich zitieren möchte: „... 1. Franz Xaver (aber auch

¹⁷⁰ 4. Buch Moses 15, 37—41; Herders Bibelkommentar, Bd. II/1 Numeri und Deuteronomium, 1955, S. 89/90.

¹⁷¹ Besondere Unterstützung und Mitteilungen von Herrn Léon Rohn, Ste Croix-en-plaine (Dep.-Archiv Haut-Rhin in Colmar) und Herrn Bürgermeister Joseph Bientz, Aspach (Gemeindearchiv und Pfarrarchiv). —

¹⁷² Mitteilung von H. H. Pfarrer K. Deichelbohrer, Pfaffenweiler (11. August 1961).

¹⁷³ Thieme-Becker, Bd. 16, 1925, S. 159 — Betr. Neuershausen siehe A. Siegel, Anm. 154.